

Gastkünstlerin Claudia Weber

In der Apsis des Kunstraums Klosterkirche werden großformatige Bleistiftzeichnungen, etwa 70 x 100 Zentimeter groß, der Künstlerin Claudia Weber gezeigt.

Die Künstlerin wurde 1976 geboren, studierte an der Akademie der bildenden Künste in München, lebt und arbeitet in München und in Traunstein.

Auf den meisten Arbeiten sind Räume zu sehen – Wohnzimmer, Küchen, Bäder. Und in diesen Räumen geschehen eigenartige Dinge, bewegen sich Wesen, Tiere, nicht genau zu definieren.

Dabei geht es nicht um konkrete Räume, die Räume sind imaginär. Genauso geht es nicht um konkrete Wesen, die wir zu sehen glauben, es ist mehr eine undefinierbare Energie, die wir erahnen. Claudia Weber lässt dem Betrachter einen großen Raum zum Interpretieren.

Sie zeichnet sich an den imaginären Raum oder an die unbestimmten Bildgegenstände „heran“, sie legt ihn und sie nicht einfach durch klare Linien fest, begrenzt ihn und sie nicht eindeutig, sondern beschreibt alles durch viele übereinander gelegte, aneinander angrenzende Linien und Striche. „Das Raumgefüge ergibt sich daraus, als ob ich mich in den Raum gewissermaßen hinein zeichnen würde.“ sagt sie.

Ich erschaffe mir Räume neu, die ich in Möbelkatalogen zuvor gesehen habe.“

Der Bleistiftstrich, den sie meist mit HB-Härtegrad ausführt, bekommt durch unterschiedliche Handhabung, zügiges oder zögerliches Zeichnen, schwaches oder starkes Aufdrücken nicht nur jeweils eine andere gestalterische Bedeutung und Wichtigkeit, sondern auch jeweils eine andere inhaltliche Bedeutung. Vehemenz, Zaghafteigkeit, Härte, Sanftheit, alle diese emotionalen Begriffe ließen sich hier den Linien und Strichen zuordnen.

In einigen Zeichnungen tauchen Ornamente auf, zum Teil sogar in Farbe. Mit den Ornamenten zitiert sie einerseits gemusterte Tapeten, farblich gestaltete Wände, führt den Betrachter noch bewusster in Möbelkataloge, irritiert ihn aber dann, weil das Ornament nicht gänzlich durchgehalten wird, weil sie Muster aufbricht, durchbricht, unterbricht.

Wie überhaupt ihre gezeichneten Räume durch Brüche definiert werden. Zusätzlich nimmt sie mit den Ornamenten auch Bezug zu Comics auf und setzt die Ornamente in ähnlicher Weise um.

Herbert Stahl